

Unterrichtseinheit

Johann Wolfgang von Goethe - Der Erlkönig

Niveau: A2-B1

Lernziel: Globales Hör- und Leseverstehen, dramatisches Lesen

Zeit: Etwa zwei Stunden

Zur Einleitung kann man ein Bild zum Erlkönig langsam aufdecken, während die Schüler sagen was sie sehen und wie die Situation ist.



Die Lehrperson kann dann das Gedicht langsam vorlesen und die Schüler schreiben sich die (wichtigen) Wörter auf, die sie verstehen. Dann vergleichen sie zu zweit oder zu dritt die Ergebnisse und versuchen gemeinsam den Inhalt des Gedichts zu verstehen. Das kann je nach Niveau wiederholt werden. Anstatt das Gedicht direkt zu lesen, kann man auch Lieder hören lassen (etwa von Dietrich Fischer-Dieskau oder Jörg Demus).

Die Wörter können dann auch an die Tafel oder auf Plakate geschrieben werden. In „guten“ Gruppen reicht auch eine mündliche Wörtersammlung.

Danach hören die Schüler das Lied „Dalai Lama“ von Rammstein. Auch diesmal schreiben sie die Wörter mit, die sie verstehen und vergleichen diese dann mit einem Partner. Da das Lied etwas lang ist, sollte das Hörverstehen wiederholt werden. Sie können nun in Gruppen diskutieren, inwieweit die Handlung des Gedichts und des Liedes Parallelen aufweisen.

Die Hypothesen werden dann im Plenum besprochen.

Nun bekommt jeder Schüler die Texte, sowohl des Gedichts als auch des Liedes. Sie werden gemeinsam einmal gelesen und es wird geklärt, wer was sagt. Wichtige Stellen können genauer erklärt werden, aber auf keinen Fall sollten die Texte wörtlich übersetzt werden, da damit nicht nur die Poesie, sondern auch das Interesse der Schüler verloren geht.

Danach werden die Schüler in Gruppen eingeteilt, die jeweils eine Rolle bekommen (Erlkönig, Vater, usw.). Sie bekommen die Anweisung das Gedicht sehr dramatisch zu lesen, denn die Atmosphäre ist hier sehr wichtig. Die Schüler sollten hierzu unbedingt stehen, am besten so im Raum verteilt, dass sie sich alle sehen können. Das Lesen kann wiederholt werden, bis die Schüler überzeugt und überzeugend genug sind.

Derselbe Ablauf wird dann mit dem Lied wiederholt. Diesmal ist es einfacher, weil sie es zur Unterstützung mithören. Das erste Mal kann das Lied ruhig lauter sein, dann sollte es aber nur noch im Hintergrund laufen, damit die Schüler sich selbst gut hören. Auch diesmal sollten sie schön dramatisch singen. Die Gruppen können jedes Mal getauscht werden und die Stellen des Erzählers können am Anfang von einer Gruppe und zum Schluss von allen mitgesungen werden.

Zum Schluss sollten sie kurz sagen, wie ihnen diese Aktivität gefallen hat und auch das Gedicht und das Lied kommentieren können.

Diesen Vorgang habe ich inzwischen in vielen Klassen ausprobiert und es kam bei den Schülern immer sehr gut an. Das Lied ist besonders dafür geeignet, weil es sehr langsam ist und sie so gut mitsingen bzw. mitsprechen können.

Der Erbkönig

*Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind.
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.*

*Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?
Siehst Vater, du den Erbkönig nicht!
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.
"Du liebes Kind, komm geh' mit mir!
Gar schöne Spiele, spiel ich mit dir,
Manch bunte Blumen sind an dem Strand,
Meine Mutter hat manch gülden Gewand."*

*Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht?
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,
In dürren Blättern säuselt der Wind.*

*"Willst feiner Knabe du mit mir geh'n?
Meine Töchter sollen dich warten schön,
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein."*

*Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erbkönigs Töchter am düsteren Ort?
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh'es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau.*

*"Ich lieb dich, mich reizt deine schöne Gestalt,
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!"
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an,
Erbkönig hat mir ein Leids getan.*

*Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not,
In seinen Armen das Kind war tot.*

Dalai Lama

*Ein Flugzeug liegt im Abendwind
An Bord ist auch ein Mann mit Kind
Sie sitzen sicher, sitzen warm
und gehen so dem Schlaf ins Garn.
In drei Stunden sind sie da
zum Wiegenfeste der Mama
Die Sicht ist gut der Himmel klar.*

*Weiter, weiter ins Verderben
Wir müssen leben bis wir sterben
"Der Mensch gehört nicht in die Luft"
So der Herr im Himmel ruft
seine Söhne auf dem Wind
"Bringt mir dieses Menschenkind".*

*Das Kind hat noch die Zeit verloren
Da springt ein Widerhall zu Ohren
Ein dumpfes Grollen treibt die Nacht
und der Wolkentreiber lacht
Schüttelt wach die Menschenfracht.*

*Weiter, weiter ins Verderben
Wir müssen leben bis wir sterben
Und das Kind zum Vater spricht
"Hörst du denn den Donner nicht
Das ist der König aller Winde
Er will mich zu seinem Kinde".*

*Aus den Wolken tropft ein Chor
Kriecht sich in das kleine Ohr:
"Komm her, bleib hier
Wir sind gut zu dir
Komm her, bleib hier
Wir sind Brüder dir"*

*Der Sturm umarmt die Flugmaschine,
Der Druck fällt schnell in der Kabine,
Ein dumpfes Grollen treibt die Nacht,
In Panik schreit die Menschenfracht.*

*Weiter, weiter ins Verderben
Wir müssen leben bis wir sterben
Und zum Herrgott fleht das Kind:
"Himmel nimm zurück den Wind
Bring uns unversehrt zu Erden"*

*Aus den Wolken tropft ein Chor
Kriecht sich in das kleine Ohr:
"Komm her, bleib hier
Wir sind gut zu dir
Komm her, bleib hier
Wir sind Brüder dir"*

*Der Vater hält das Kind jetzt fest
Hat es sehr an sich gepresst
Bemerkt nicht dessen Atemnot
Doch die Angst kennt kein Erbarmen
So der Vater mit den Armen
Drückt die Seele aus dem Kind
Diese setzt sich auf den Wind und singt:*

*„Komm her, bleib hier
Wir sind gut zu dir
Komm her, bleib hier
Wir sind Brüder dir“*